

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 21. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Unterstützung von Vereinen und Anstalten durch die Stadt Wien =====

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass Wiener Vereine, Anstalten u.s.w., die eine Unterstützung durch die Stadt Wien anstreben, ihre Ansuchen bis spätestens 30. April eines jeden Jahres beim Wiener Magistrat, Abteilung 50, einzubringen haben. Eingaben, die später einlangen, können nicht mehr behandelt werden; sie gelten als abgelehnt.

Ueber die eingelangten Gesuche wird, sofern es sich um Ferialfürsorge handelt, bis Ende Juni, sonst gegen Ende des Jahres entschieden werden.

Bei diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, dass nur solche Vereine, Anstalten u.s.w., Aussicht auf Bewilligung eines Beitrages aus städtischen Mitteln haben, welche bereits längere Zeit eine gemeinnützige Tätigkeit erfolgreich ausüben und deren Weiterbestand nach den gesetzlichen Vorschriften gesichert ist. Bewerbungen, bei denen diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, haben keinerlei Aussicht auf Berücksichtigung.

O

Ausgabe von Wohlfahrtsmilch-Anweisungen =====

In den Fürsorgeämtern der Stadt Wien werden von Donnerstag, den 26., bis einschliesslich Montag, den 30. Jänner 1939, Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch für den Monat Februar 1939 ausgegeben. Um den Bezug der Wohlfahrtsmilch können sich jene bedürftigen Personen (Haushalte) bewerben, die schon bisher diese verbilligte Milch bezogen haben. Ferner können sich wie bisher auch bedürftige schwangere Frauen um die Wohlfahrtsmilch-Anweisungen in den Bezirksjugendämtern bewerben, wenn sie sich im 7. Schwangerschaftsmonat befinden.

Die Bewerber um die Milchbezugsanweisungen haben sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens an den nachfolgenden Tagen im Fürsorgeamt ihres Wohnbezirkes während der Parteienstunden einzufinden und zwar: A - F am 26., G - K am 27., L - R am 28. und S - Z am 30. Jänner.

Mitzubringen sind die Ausweiskarte für den Bezug der Wohlfahrtsmilch, der Arbeitslosen-Nachweis, ein Personaldokument und der polizeiliche Meldennachweis sämtlicher im gemeinsamen Haushalt lebenden eigenberechtigten Personen.

O

Der Ball der Deutschen Jägerschaft =====

Im gesellschaftlichen Leben Wiens spielte der Jägerball seit jeher eine besondere Rolle. Er wird heuer umso glanzvoller sein, als er im Zeichen des vom Nationalsozialismus herbeigeführten engeren Zusammenschlusses der deutschen Jägerschaft steht. Neben dem Landesjägermeister Minister Reinthaller gehört auch der Bürgermeister der Stadt Wien, Gaujägermeister Dr. Ing. Neubacher, dem Ballpräsidium an.

Der Ball der Deutschen Jägerschaft findet am 13. Februar in den Sofiensälen statt; der Reingewinn fliesst der Deutschen Jägerhilfe zur Unterstützung der notleidenden Berufsjäger und deren Witwen und Waisen zu. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden grossen Andrang ist es vorteilhaft, zeitgerecht Eintrittskarten zu besorgen, die gegen Vorweis der zur Aussendung gelangten Einladung ab nächster Woche im Präsidialbüro der Stadt Wien Neues Rathaus, I. Stock, und im Schweizer Verkehrsbüro 1., Kärntnerstrasse 20 erhältlich sind.

O

Mehr Hygiene bei den Lebensmittelhändlern

=====

In vielen Delikatessen- und Lebensmittelgeschäften werden die Waren meist unter Glasaufsätzen feilgehalten, deren oberste Platte fast stets in Mundhöhe des kaufenden Publikums liegt.

Entgegen allen hygienischen Anforderungen befinden sich auf dieser obersten Platte häufig unverpackte Lebensmittel, wie angeschnittene Würste, offene Käse, Butter, Bäckereien u. s. w., die nun von den Kunden angehustet und so mit Bazillen übersät werden.

Besonders bei der augenblicklich herrschenden Erkältungswelle ist diesem Uebelstand erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und es werden die in Betracht kommenden Geschäftsleute nochmals eindringlichst aufmerksam gemacht, alle Lebensmittel, die unzubereitet genossen werden und nicht gegen äussere Einflüsse geschützt sind, derart aufzustellen, dass diese durch die Kunden nicht infiziert werden können.

Rückständige Geschäftsleute werden es sich zuzuschreiben haben, wenn die Kunden in diesen Fällen ihre Geschäfte verlassen, bevor sie etwas kaufen. Ausserdem wird das Marktamt der Stadt Wien in allernächster Zeit in dieser Beziehung eine Kontrolltätigkeit einsetzen lassen, sodass die noch immer Unbelehrbaren empfindliche Strafen zu gewärtigen haben.

O

100 Jahre Marktamt der Stadt Wien

Das Marktamt der Stadt Wien feiert in diesen Tagen seinen 100-jährigen Bestand.

Wenn es auch Märkte und damit Markt- und Lebensmittelkontrolle schon im Altertum und Mittelalter gegeben hat und für Wien Nachweise in reicher Menge seit dem 12. Jahrhundert vorliegen, so wurde doch das Marktamt der Stadt Wien in seiner heutigen Gestalt erst vor 100 Jahren unter dem Bürgermeister Czepka geschaffen.

Es traten damit an Stelle der durch mehrere Jahrhunderte bestandenen Einrichtung des Marktrichters und seiner Unterorgane (Brot-, Mehl-, Fisch-, Fleischbeschauer und dergleichen) einheitliche Marktkommissäre, denen nicht nur die Marktverwaltung und Marktpolizei anvertraut ist, sondern insbesondere die Lebensmittelpolizei obliegt. Ihr Gebiet ist ein sehr vielseitiges und schliesst ausserdem noch die Gewerbe- und Eichpolizei sowie einen umfassenden Tätigkeitsbereich auf wirtschaftlichem Gebiete ein.

Der heutigen Zeit entsprechend, soll das Jubiläum des Marktammtes der Stadt Wien nicht durch Festlichkeiten gefeiert werden, sondern diese

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

21. Jänner 1939.

Seite 3

Gelegenheit vor allem dazu benützt werden, um das Amt auszubauen und neue Fundamente zu schaffen, die mindestens für weitere 100 Jahre dauern sollen.

Ausser dem unsichtbaren inneren Organisationsumbau ist rein äusserlich der Aufbau sichtbar, wenn man in die Räume der Marktamtsdirektion, I., Rathausstrasse 14/16, kommt. Dort hört man hämmern, bohren und feilen. Seit Tagen wird fleissig von allen Handwerkern gearbeitet, damit noch rechtzeitig die neue Ausstellung fertig wird, in welcher mit zahlreichen Schaustücken die Künste der Lebensmittelfälscher und der Kampf des Marktamtes gegen diese Volksschädlinge gezeigt wird.

0

Volk ist Schicksal

=====

Vizebürgermeister Blaschke beim Weigl über die deutsche Volksgemeinschaft

In einer Versammlung des Kreises VI sprach Vizebürgermeister Ing. Blaschke gestern beim Weigl über das Gemeinschaftserlebnis des deutschen Volkes.

"Wenn wir uns heute hier zusammengefunden haben," sagte er, "so taucht die Frage nach dem Sinn einer solchen Versammlung auf, denn nach der Weltpresse wird ja in einem autoritären Staat, in einer Diktatur ohnehin alles von oben herab diktiert.

Wir erinnern uns dabei jener Versammlungen anderer Parteien, in denen unzählige Programme verkündet und Verpflichtungen gemacht wurden.

Wie ist dies nun heute bei unserem Führerprinzip? Dieses Prinzip setzt voraus, dass an der Spitze des Reiches und Volkes ein Führer steht, der sich durch seine Taten ein Anrecht darauf erworben hat, Führer zu sein und der sich dieses Anrecht laufend immer neu durch seine Handlungen erwerben muss. Dieser Führer trägt die Hauptverantwortung. Die Teilverantwortung aber tragen die Männer, die er beauftragt. Dies ist die Autorität von oben. Und derjenige unter den Trägern einer politischen Verantwortung in diesem autoritären Prinzip, der auf die Dauer nicht in der Lage ist, seine Aufgabe zu erfüllen, wird vielleicht nicht in drei Tagen oder Monaten, aber sicher in drei Jahren von seinem Platz weg sein."

Vizebürgermeister Blaschke kam dann auf die verschiedenen Phasen der letzten Jahrzehnte deutscher Geschichte zu sprechen. "Wir haben die Zeit des Materialismus, die Zeit der Technisierung, der Phrasen, des Geldes, des zunehmenden Elends und der grossen Not erlebt," sagte er "und haben gesehen wohin eine Zeit gerät, wenn sie sich allein an diesen Materialismus hält.

Wir haben dann die leidvolle Zeit von 1914 an erlebt. Aber in dieser Zeit ist auch das Empfinden einer Schicksalsgemeinschaft erwacht, die besonders der empfand, der draussen im Graben stand: das Erlebnis der Frontkameradschaft.

Und dann hatten wir noch das Erlebnis der Zeit um 1918. Das wesentliche dieser Zeit war, dass es unserer Familie und uns selbst gut ging. Daraus entstand ein Kampf aller gegen alle; 1929 bereits begann die

Pressestelle der Stadt Wien

21. Jänner 1939.

4

Nachrichtenausgabe vom

Seite

Arbeitslosigkeit zu steigen und mit dieser steigenden Arbeitslosigkeit wiederum kam uns die Erkenntnis, dass der Pflichtenkreis nicht bei der Familie abgeschlossen ist, sondern dass es darüber hinaus noch etwas höheres gibt."

Das Suchen nach der Idee einer Gemeinschaft zeigte schon viele Formen. Einmal hiess es eine römische Internationale, für die Hekatomben besten deutschen Blutes geflossen sind, dann wiederum warb man für Pan-europa usw.

Aus dem Graben von 1918 nun stieg ein Mann, der Adolf Hitler hiess und der sagte: Es geht nicht mit Marxismus, nicht mit Katholizismus, nicht mit Kapitalismus, denn die alle reissen nur Kapffronten in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes, das ohnedies von Europa zerrissen werden sollte. Ein Jahrtausend musste Blut fliessen bis die grosse Sehnsucht der Deutschen nach der Gemeinschaft Erfüllung finden konnte. Adolf Hitler erkannte, dass die Zugehörigkeit zum deutschen Volk das Schicksal dieses Volkes mache und dass nur aus der Schicksalsgemeinschaft die Volksgemeinschaft entstehen konnte, nach der sich vielhundert Generationen des deutschen Volkes gesehnt hatten.

Nun musste diese deutsche Volksgemeinschaft auch sozial untermauert und eine Weltanschauung geschaffen werden. Verkörpert wird diese durch die NSDAP, sie ist das Gerüst des Volkskörpers. Die politischen Führer müssen das Beispiel geben für die Gefolgschaft und nach dem Grundsatz handeln: Was der Volksgemeinschaft nützt, ist zu fördern, was ihr schadet, ist zu bekämpfen. Denn jeder Deutsche hat ein Recht auf Arbeit, ein Recht auf Lohn und Altersversorgung, ein Recht auf ordentliche Erziehung seiner Jugend und für dies alles hat der Staat zu sorgen.

Für die Ostmark^{sind} diese Sorgen dreimal so schwer, denn wir müssen gegenüber dem Altreich viel aufholen, müssen uns an neue Rechtsformen anpassen und darüber hinaus als deutsches Grenzland dem Reich impulsiv und initiativ dienen. Und doch, die Arbeitslosen sind bis auf eine nur mehr geringe Anzahl verschwunden, riesige Bau^uträge schaffen Werte, die dem Wohle der Gemeinschaft dienen, wie Wohnbauten, Strassenbauten, Wehrbauten, Getreidespeicher und Kühlhäuser. Kulturelle Einrichtungen aber werden das Glück unserer Volksgemeinschaft erhöhen.

Wenn unter solchen Voraussetzungen einer glaubt, wegen irgend einer Kleinigkeit rügen zu müssen, dann ist dies nicht im Sinne unserer Volksgemeinschaft.

"Die Idee ist da, die Organisation ist da und der Führer ist da," sagte Vizebürgermeister Blaschke zum Schlusse. "Wir haben nichts anders zutun, als dem Führer zu folgen und uns dieser grossen Zeit würdig zu erweisen. Die Grösse der Zeit rechtfertigt den Einsatz im täglichen Leben."

O

Historisches Museum bis 12. Februar geschlossen.

=====

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass das Historische Museum der Stadt Wien vom 23. Jänner bis einschliesslich 12. Februar geschlossen bleibt.

O

Steuerbefreiung für Neubauten in Wien

=====

Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichsministers des Innern vom 31. Dezember 1938 wurde unter anderem verfügt, dass Steuerbefreiungen für Wohnungsneubauten nur mehr, wenn sie bis zum 31. Oktober 1939, für andere Neubauten, wenn sie bis zum 31. Mai 1939 bezugsfertig werden, zuerkannt werden können.

Um Irrtümern, die sich aus Zeitungsmeldungen ergeben können, von vorneherein zu begegnen, macht der Wiener Magistrat darauf aufmerksam, dass das für das alte Gebiet von Wien geltende Gesetz über die Befreiung der Neubauten von der Mietaufwandsteuer (Stadtgesetz vom 19. Dezember 1934, G. Bl. der Stadt Wien Nr. 13/1935) die Steuerbefreiung von der Voraussetzung abhängig macht, dass die Benützungsbewilligung bis 31. Dezember 1938 erwirkt worden ist.

Werden Neubauten im Bereiche der Stadt Wien erst nach dem 31. Dezember 1938 bezugsfertig, so kann die Steuerbefreiung daher in der Regel nicht mehr angesprochen werden. Eine Ausnahme bilden lediglich Baulichkeiten einer Stadtrandsiedlung, Bauten, die mit Hilfe des Assanierungsfonds aufgeführt wurden, und Wohnhäuser, deren Errichtung das Land Oesterreich durch Uebernahme der Bürgerschaft oder durch Gewährung eines Zuschusses nach den Bestimmungen des WFG 1938 gefördert hat. Für Bauten dieser Art sind die eingangs erwähnten Fertigstellungstermine von Belang.

O

Vizebürgermeister Richter bei einem Betriebsappell der städtischen

Gaswerke

Die Gefolgschaft der städtischen Gaswerke versammelte sich Freitag abends im festlich geschmückten Stadttheater zu einem Betriebsappell, bei dem Vizebürgermeister Richter zu den Arbeitskameraden sprach.

Der Vizebürgermeister zeigte den Arbeitern und Angestellten wiederum die grossen Zusammenhänge in der Politik auf und bewies ihnen durch eine scharfe Kritik am Sozialismus, dass die soziale Frage nicht durch Besserstellung einzelner Berufe oder einzelner Gesellschaftsschichten gelöst werden kann, dass es überhaupt nicht auf den Nutzen und Vorteil des einzelnen ankommt, sondern nur auf das Wohl des ganzen Volkes.

"Wir Nationalsozialisten", sagte Vizebürgermeister Richter, "haben nicht für das Proletariat gekämpft oder für das Bürgertum, sondern immer nur für ein glückliches, starkes und freies deutsches Volk! Diesem Volk ohne Unterschied von Stand, Rang oder Namen wollten wir alle Leistungen der Technik, Wissenschaft und Kunst gleich zugänglich machen. Und wir haben unser Wort eingelöst!"

Der Führer hat den Versprechungen der anderen gegenüber bereits im Jahre 1920 ein Programm aufgestellt, dessen einzelne Punkte fast stets mit den Worten begannen: 'Wir fordern! Es hiess aber nicht: 'Wir fordern für den Bauern höhere Erzeugungspreise' oder 'Wir fordern für den Verbraucher Ermässigung der Lebensmittelpreise', es hiess nicht: 'Wir fordern für den Beamten' oder 'Wir fordern für den Arbeiter.....', sondern es hiess immer nur: 'Wir fordern für Deutschland und das deutsche Volk!'

Die Parteien haben Vereine und Verbände gegründet. Ein Mieterschutzverein sollte die Mieter vor den Hausherrn schützen, ein Hausbesitzerbund wiederum diese vor den Mietern. Rote, gelbe und schwarze Gewerbebünde, Gewerkschaften u.a.m. traten gegeneinander auf. Jede dieser Gruppen stellte sich unter ihre Parteienvertretung; Lohnstreik auf der einen, Streikbrecher auf der anderen Seite So tobte der Kampf aller gegen alle! Und was war das Resultat all dieser Kämpfe unter- und gegeneinander? Gänzlicher Zusammenbruch der Wirtschaft, ständiges Anwachsen der Arbeitslosigkeit, Not und Verzweiflung in allen Schichten der Bevölkerung, Anwachsen der Kriminalität, Verwahrlosung der Jugend, ein Heer von Bettlern u.s.w.

Demgegenüber haben wir Nationalsozialisten allein nach dem Grundsatz gehandelt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Wir haben uns nach der Machtergreifung für alle Volksgenossen eingesetzt, gleichgiltig, wie sie früher eingestellt waren, weil wir in jedem Volksgenossen zuerst den deutschen Menschen gleichen Blutes sehen! Diese Anschauung führt zwangsläufig zu sozialer Einstellung. Und so haben wir auch zwei Kardinalfragen ihrer Lösung zugeführt: Das Heer der Arbeitslosen ist wieder in Arbeit gekommen und die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufbau; Schlote rauchen wieder, Maschinen surren, Fabriken entstehen..... und es erfüllt uns bereits grosse Sorge, wo wir all die Arbeiter hernehmen sollen, die wir brauchen. Wann seit dem Ausbruch des Weltkrieges erlebten wir in unserer Heimat ein Gleiches?"

"Bei diesem Wiederaufbau unserer Wirtschaft," sagte Vizebürgermeister Richter zum Schluss, "geht es um die Mitarbeit jedes einzelnen und zwar nicht zu seinem persönlichen Nutzen, sondern einzig und allein zum Nutzen des gesamten deutschen Volkes!"

Die Gefolgschaft der städtischen Gaswerke hatte diesen Worten mit ganzem und offenem Herzen gelauscht. Und sie gingen mit der Ueberzeugung von diesem Betriebsappell, dass nicht einer von den "Oben" zu ihnen gesprochen hatte, sondern einer, der mitten unter ihnen ist.

O

Ballfieber in den strengen Mauern des Wiener Rathauses
=====

Trotz des gesteigerten Arbeitseifers, mit dem das neue Jahr in allen Dienststellen der Wiener Stadtverwaltung zur Bewältigung der grossen Aufbaupläne einsetzte, macht sich am Hauptsitz des Magistrates, im strengen Bauwerk des Friedrich Schmidt, eine immer stärker werdende Festes- und Freudestimmung bemerkbar: das Ballfieber hat das Rathaus ergriffen und es scheint nicht mehr viel zu fehlen, so wird der eiserne Rathausmann nach den Klängen von Johann Strauss den Tanz beginnen.

Die Gänge des ersten Stockes, in dem sich der Mittelpunkt des Balles der Stadt Wien, der in vergangenen Jahre durch den Führerbesuch historisch gewordene grosse Festsaal befindet, werden mit riesenhaften dunkelroten Plüschvorhängen eingekleidet, die Steinwände des Festsaales selbst werden bereits mit weissem Leinen bespannt, und in den Räumen des Präsidiums und des dienstlich verreisten Bürgermeisters sind die Architekten u. Tapezierer die Herren geworden.

Aber auch sie könne nicht unbeschränkt herrschen, denn wenn die Musik einzieht und alles zum Tanzen zwingt, dann müssen auch sie ihre Werkzeuge niederlegen und dürfen nur lauschen und schauen.

So war es Freitag abends. Da wühlte es im grossen Festsaal wie bei einer Miniaturausgabe des Balles der Stadt Wien und dirigierte der Tanzmeister die schwebenden Paare, ^{da}wäre schon der 7. Februar da. Es war die Tanzprobe des Jungdamen- und Jungherren-Comitees, verbunden mit einem kleinen Empfangen die Stadt Wien den jungen Gästen gab.

Ihm wohnten u.a. die Vizebürgermeister Blaschke und Kozich bei, sowie vor allem Frau Bürgermeister Neubacher, die für die Aufstellung der Comitees grosses Interesse zeigte.

Im lichtdurchfluteten Festsaal des Rathauses, der schon eine Vorahnung von dem grossen Erlebnis des diesjährigen Balles der Stadt Wien zuließ, herrschte bald jene ungezwungene Fröhlichkeit, die nun einmal zu jedem grossen Faschingsfest gehört.

Schnell hatten sich die einzelnen Paare gefunden und dann ging es unter der Leitung des Ballmeisters an die strengen Proben. Während einer kurzen Pause richtete Vizebürgermeister Ing. Blaschke im Namen des Bürgermeisters einige Begrüssungsworte an die Mitglieder des Jungdamen- und Jungherrenkomitees. "Sie werden aus dem Echo," sagte er, "das dieses Fest in der Oeffentlichkeit gefunden hat, entnommen haben, dass es sich hier nicht um ein Tanzfest schlechthin handelt, sondern dass diesem Ball der Stadt Wien als dem ersten im Dritten Reiche einmalige Bedeutung zukommt."

Mit der anschliessenden Probe der Spalierbildung für den Einzug der Ehrengäste und des Einzuges des Jungdamen- und Jungherrenkomitees selbst wurde der Abend beschlossen. Die Veranstaltung war ein fröhlicher vielversprechender Auftakt zum 7. Februar!

O

Gegen den Missbrauch des Feueeralarms

In den letzten Wochen ist es öfter vorgekommen, dass die Wiener Feuerwehr durch Missbrauch der Meldeeinrichtungen (öffentliche Feuermelder und Fernsprecher) böswillig und unnötig zu Ausrückungen veranlasst wurde. Es verrät einen beschämenden Mangel an Anstand, Zusammengehörigkeits- und Verantwortungsgefühl, wenn jederzeit zu jedem Opfer bereite Mitmenschen unnötig und "zum Spass" (dazu noch meist zur Nachtzeit!) irgendwohin gerufen und während dieser Zeit ihrer eigentlichen Aufgabe zum Wohle aller Volksgenossen entzogen werden.

Die Wiener Feuerwehr, die sich restlos und ohne Bedenken der ganzen Wiener Bevölkerung zur Verfügung hält, wendet sich an alle anständigen Volksgenossen und bittet diese, mitzuhelfen, dass dem unsozialen Treiben einzelner verbrecherischer Elemente im Interesse der Gesamtheit Einhalt geboten werden kann. Verdächtige Elemente sollten beobachtet und erforderlichenfalls gegen sie die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden. Festgenommene Täter haben in Zukunft mit einer sehr strengen Bestrafung zu rechnen.

O

Erster Kameradschaftsabend der Wiener städtischen Versicherungsanstalt

Freitag abends fand in den Sälen des Restaurants Lembacher der erste Kameradschaftsabend der Gemeinde Wien, Städtische Versicherungsanstalt statt. Nach der Begrüßung durch den Betriebsobmann ergriff Betriebsführer Dr. Neumayer das Wort und gab einen Ueberblick über die Entwicklung des ostmärkischen Versicherungswesens seit den Tagen des Umbruchs. Im weiteren Verlauf, seiner Ausführungen legte er sodann die Gründe dar, die zum Zusammenschluss der "Wiener städtischen Versicherungsanstalt" und der "Wechselseitigen Brandschaden" und "Janus", "Allgemeine Versicherungsanstalt A. G." geführt haben. Am Schluss seiner Rede appellierte Dr. Neumayer an den Gemeinschaftsgeist, der eine wesentliche Vorbedingung sei für jeden Erfolg und für jede wirkliche Leistung.

Unter allgemeinem Beifall richtete auch Vizebürgermeister SA-Brigadeführer Kozich eine kurze und markante Ansprache an die Anwesenden. Das Wort Kameradschaft dürfe niemals in einer leichten und oberflächlichen Form gebracht werden, sagte er. Die Betriebsgemeinschaft sei ihrem Wesen nach die Urzelle der grossen Volksgemeinschaft der zu dienen oberste Pflicht ist. Sinn und Wesen des Nationalsozialismus bestündend darin, den Geist der Kameradschaft und des Opfersinnes immer wieder in das Volk hineinzutragen und ihn stets wach zu halten. Nur diese Kameradschaft habe es ermöglicht, die schwere Zeit der Einkerkung mannhaft und ungebrochen zu überstehen und damit dem Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Siege zu verhelfen.

Nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worten des Vizebürgermeisters eröffnete KdF-Wart Clemens Blaha den heiteren Teil des Abends. Bei Musik und Tanz flossen dann die Stunden des Beisammenseins recht schnell dahin.

O

(Nicht zur Veröffentlichung!)

Zu dem Bericht über das Ballfieber im Wiener Rathaus legt die Pressestelle der Stadt Wien noch zwei Lichtbilder bei, die das Jungdamen- und Jungherrencomitee bei den letzten Proben für das grosse Faschingsereignis zeigen.

---ooo0ooo---

Vizebürgermeister Richter über die Ehe im nationalsozialistischen

Staat
====

Im Standesamt Wien XV., Rosinagasse 4, fand gestern (Samstag) die feierliche Trauung des Bezirksvorstehers und Kreisamtsleiters Alfred Matzka mit Frl. Margarete Habelka statt. Vor der Feier hielt Vizebürgermeister Richter eine Ansprache an das Brautpaar, in der er u. a. sagte: "Die Ehe ist für uns Nationalsozialisten höchste sittliche Notwendigkeit, aufgebaut auf dem Grundelement unseres Seins, auf der Gemeinschaft, die ihren letzten Ausdruck findet im tiefsten gegenseitigen Verlöbten. Die Ehe im nationalsozialistischen Staat kann jedoch nicht Selbstzweck sein, sondern nur Mittel zum Zweck, um den ewigen Fortbestand unseres Volkes zu sichern. Damit fällt auch ein Teil der Verantwortung für den Bestand des deutschen Volkes auf Sie, liebes Brautpaar, wobei der Frau eine ganz besonders hohe Aufgabe als Mutter zukommt. Die Mutter nimmt im Rahmen unserer Volksgemeinschaft eine ganz besondere Stellung ein: sie ragt hinein in fernste Generationen und ist in der Gegenwart Fundament und Stütze der Familie!"

Unter den Festgästen und Gratulanten sah man auch Vizebürgermeister Kozich, der dem Brautpaar das Bildwerk "Die nationalsozialistische Revolution in Wien" mit einer Widmung des Bürgermeisters Dr. Neubacher überreichte.

0